

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 51

Artikel: Um die "ehrlichen Makler" ist es still geworden
Autor: Challenger, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um die «ehrlichen Makler» ist es still geworden

VON FRANK CHALLENGER

Vielleicht sollten wir es wieder einmal mit der Wahrheit versuchen, auch wenn alle (na ja, fast alle) das Evangelium des grossen Geldes herunterbeten. Es gibt nämlich auch so etwas wie eine «Ökonomie der Wahrheit». Mit ihr lässt sich ein Vermögen schaffen ...

Es war einmal ... Nein, dies ist keine Märchenstunde. Es war wirklich einmal ein Mann, der wurde Häusermakler und machte ein Vermögen mit der Wahrheit.» Also doch ein Märchen? Nicht doch. Den Mann hat es wirklich gegeben. Gepriesen sind die Dichter, die nur das schöne, furchtlose Wort der Wahrheit kennen. Die Rede ist hier von einem Londoner Haus, genau

gesagt in der Uperne Road. Das Strässlein hat nicht das Ambiente einer Bahnhofstrasse, das internationale Flair einer 5th Avenue, aber es befindet sich nicht allzuweit entfernt vom erstklassig beleumdeten Cheyney Walk – daher der Preis: um die Viertelmillion Pfund. Wer die Ökonomie mit der Wahrheit auf die Spitze treibt, könnte sich vermessen, zu behaupten, das Haus sei nur einen Steinwurf von den weissen Stuckportalen der Cheyney-Walk-Geldaristokratie entfernt.

Neulich kam besagtes Haus wieder einmal auf den Markt, und ein Makler pries es mit folgenden Attributen: «Seltene Gelegenheit für den Kauf eines total sanierungsbedürftigen Anwesens in einer ruhigen Wohngegend Chelseas.» Das nennen Ministeriale «Ökonomie mit der Wahrheit.

Vor 30 Jahren traf es den Häusermakler Roy Brooks wie ein Blitz in der Prärie: «Ich mach', mein Geschäft mit der Wahrheit! Ich sag' wie's ist.» Hatte er gar in den Schriften Alexander Herzens gelesen, der da meinte: «Es gibt traurige Wahrheiten, schwer ist es auch, geradeheraus zu sagen, was man sieht.»

Erfolgreicher Grusel

Und was sah Brooks? Ein niederschmetternd heruntergekommenes Haus. Die Ohren wären ihm beim Anblick beinahe abgefallen, als man ihn beauftragte, einen Käufer dafür zu finden. Brooks ging in sich. Mit einer dicken Lüge, sagte er sich, mit gedrechseltem Schnickschnack krieg' ich nur Abführen. Also liess er folgende Anzeige in die Zeitungen einrücken: *Ein furchterregendes Terrassenhaus von sinistrem Aspekt, bewohnt von Lemuren aus Arbeitermilieu, in einer der schäbigsten, gemeinsten Strassen, am bitteren Ende von Cheyney Walk im schmierig verdünsteten Umkreis des Kraftwerkes Lots Road. Der Zahn der Zeit hat diesem charakteristischen Exemplar viktorianischer Bauraffgier nichts von seiner Scheusslichkeit weggenagt: 6 Zimmer, Küche, nur Kaltwasser, Klaustrophobie fördernder Hinterhof, die Tür des Herrenschlafzimmers abgerissen ...*

Ich will die Gruselstunde des allzu ehrlichen Maklers nicht über Gebühr ausdeh-



EG-Gipfel in Maastricht



Gorbi-Bär wartet auf den Dollarsegen von Dagobert Bush ...

nen. Zimmerlich in der Wortwahl war der Mann nicht, um so mehr Erfolg war ihm beschieden. Die Leute rannten ihm die Tür ein.

«Die Wahrheit ist immer konkret», hat kein Geringerer als Lenin gesagt, aber weder er noch seine Nachfolger haben sich an diese Binsenwahrheit gehalten.

Sollten wir es nicht doch nach den vielen Umwälzungen mit der Wahrheit versuchen? Sie ist zwar schlicht, doch bringt sie Dividende, die jeden Performance Index im Steigflug abhängt.

Traummann!? Nein danke!

«Ich bin hässlich wie die Sünde», sagte ein guter Freund in grauer Vorzeit seiner späteren Frau; sie nahm sich redlich Mühe, ihn vom Gegenteil zu überzeugen, hat ihm aber dennoch den Wahrheitsgehalt seiner Beteuerung stets hoch angerechnet. Es fällt nachgerade auf, dass partnersuchende Mitmenschen es mit der Wahrheit in ihren Anzeigen immer öfter ernst nehmen. So etwa neulich: *Frau, 1,62, 81 Kilo, 54 Jahre, sucht Mann*. Einfach so. Keine Euphemismen, kein Schmä, keine verschämten Schnör-

kel, kein Schmus. Oder: *Traumfrau sucht Traummann: Nein, danke. Diese Lebensphase habe ich hinter mir*. Da kann man nur raten: Zugreifen, zugreifen, ein ehrliches, wahrheitsliebendes Weib ist zugange. Oder: *Nikotinverseuchte 48jährige mit Anhang, rot-grün angehaucht, ohne Geländewagen, sucht Partnerschaft – nicht Vaterersatz für ihre Buben*. Das nenne ich ein seriöses Angebot. Büchner meinte zwar: «Wer die Wahrheit sagt, wird gehenkt», doch heutzutage wird nicht mehr so schnell gehängt, und wer die Unwahrheit sagt, kann genausogut in ein Loch stürzen.

Eine vorletzte Kostprobe aus den reinen Wassern der Wahrheit: *Lila Müslitanten und glitzernde Schickimicki-Törtchen sind nicht das, was Sie suchen?* Das ist doch geradezu eine Aufforderung zum Weiterlesen, entäussert sich doch mit dieser Anzeige eine von der Verlogenheit emanzipierte Frau ihres Seelen-Make-ups. «Statt Fassade emotionale Substanz!» schreit da ein aufrechter Rufer in den parfümierten Zirkus. Man ist betört von soviel altprophetischer Strenge, will mehr erfahren, lässt Träume lohnen wie göttliche Feuer. Der «kleine Prinz», der ein paar Zentimeter tiefer seine «einzige Rose» sucht, wird ihren Duft nur so lange einatmen

wollen, bis sie in der unerbittlich wehenden Nachprüfung des Wahrheitsgehalts welkt.

Der ehrliche Makler Roy Brooks starb als reicher Mann vor genau 20 Jahren. Für ihn, den ehrlichen Makler, hatte sich unverblümete Offenheit im wahrsten Sinne ausbezahlt. Seitdem ist es still geworden um die seltene Spezies der ehrlichen Makler. Dabei sind wir alle auf der Suche nach ihr. Bitte melden, bitte melden!

REKLAME

**Nebelspalter-
Witztelefon**
01-55 83 83